FAR AWAY

Caryl Churchill

- Your heart is a brick. - But it beats only for you.
Heiner Müller

Eine Koproduktion zwischen Independent Little Lies und der Kulturfabrik.
19, 20, 24, 26, 27, 28 September 20:00
Reservierung: 558826

KULTUR FABRIK®

Schauspieler	Christiane Rausch
	Brigitte Urhausen
	Rupert Kraushofer
Regie	Marc Baum
Assistenz	Sandy Artuso
Musik	Moussevingt
	Lor Rienet, Dominic Styro, Jean Terre, Pierre B.
Öffentlichkeitsarbeit	Max Lamesch
Kostüme	Fabienne Lentz
Bühnenbild	Fabienne Bernardini
Licht	Judith Schmit
Bühnenbau	Ro Hilger, Cédric Reichel
Toningenieur	Pierre Bianchi
Lay-out	The'd Johanns
Fotografie	Claude Bock
Webmaster	Christian Neuman

Die Aufführungsrechte liegen bei 'Jussenhoven &Fischer Theater &Medien Verlag'. Karolingerring 31, D-50678 Köln.

Deutsch von Bernd Samland

'Fiat ars – pereat mundus' sagt der Faschismus
und erwartet die künstlerische Befriedigung
der von der Technik veränderten Sinneswahrnehmung,
wie Marinetti bekennt, vom Kriege.
Das ist offenbar die Vollendung des l'art pour l'art.
Die Menschheit, die einst bei Homer ein Schauobjekt
für die Olympischen Götter war,
ist es nun für sich selbst geworden.
Ihre Selbstentfremdung hat jenen Grad erreicht,
der sie ihre eigene Vernichtung
als ästhetischen Genuss ersten Ranges erleben lässt.

Walter Benjamin

Far away

In weiter Ferne – so der Titel des von Caryl Churchill im Jahre 2000 entstandenen Stückes.
Er beschreibt einen Weg, eine Distanz, die schon zurückgelegt wurde oder die es noch zu bewältigen gilt.
Aber eine Distanz zu was oder wem?
Zum einem zu sich selber. Die drei Figuren in dem Stück laufen quasi bis zum Schluss vor sich weg.
Erzählen sich und anderen Geschichten, konstruieren eine Welt, in der es sich leben lässt,
und die das Grauenhafte und Unmenschliche erklärbar macht. Sie übernehmen bereitwillig Rollen,
die für sie geschrieben wurden, und versuchen sich mit ihnen zu arrangieren
und sei es um den Preis der völligen Selbstaufgabe.
Denn schließlich will jeder dazugehören.
Neben diesen individual-psychologischen Aspekten hat Far Away aber auch gesellschaftlich-politische Dimensionen.
Die Abfolge der drei Szenen beschreibt die Entwicklung und Verschärfung faschistischer Gesellschaftsstrukturen,
deren Konsequenz der totale Krieg ist: alles wird mobilisiert, jeder kämpft und niemandem kann vertraut werden.
Das Erschreckende daran ist, wie nah uns diese Gesellschaften im permanenten Ausnahmezustand vorkommen
und mit welch teuflischer Logik dies vonstatten geht.

Independent Little Lies

I.L.L. wurde im Kulturjahr 1995 von Studenten gegründet, mit dem Ziel, anspruchsvolles,
innovatives Theater zu produzieren, jenseits bestehender und schwer zugänglicher Strukturen.
Das erste Stück Der beste Tag von Dirk Gindt, der auch selbst Regie führte, legte den Grundstein für unsere weitere Arbeit.
Es folgten bis heute sieben Theaterproduktionen, drei Musik-CD's, eine interaktive Ausstellung und mehrere Poetry Slams und Poetry Jams.
1996 begann die intensive Zusammenarbeit mit der Kulturfabrik,
die den Rahmen für die meisten unserer Projekte lieferte und sie entgegenkommend begleitete.
Ihr Ziel, verschiedenste Kunstrichtungen unter einem Dach zu beherbergen,
entsprach auch unseren Vorstellungen von Interdisziplinarität, die wir im Verlaufe der Jahre immer weiter entwickelten.
Der ursprüngliche ‚harte Kern' von Studenten, die I.L.L. trugen, öffnete und vergrößerte sich zusehends.
Den Startschuss hierfür lieferte die Menschheitsdämmerung,
eine Theaterinszenierung, die bewusst versuchte, Literatur, Schauspiel, Musik, Tanz und Malerei miteinander zu verbinden,
und in einen sich gegenseitig bereichernden Dialog treten zu lassen.
Diesen Weg gingen wir weiter und wandten uns Theaterformen zu, die den Rahmen der klassischen Inszenierung in Frage stellten:
die ersten Poetry Slams, die 1999 organisiert wurden, experimentierten mit der Grenze zwischen Künstler und Zuschauer.
Vorläufiger Höhepunkt dieser Entwicklung war sicherlich die interaktive Installation Entrez im Jahr 2002:
Sprechtheater, Improvisation, Musik, bildende Kunst, Fotografie und Videokunst trafen aufeinander,
und der Zuschauer wurde selbst zum aktiven Mitspieler, der durch seine Aktionen den Ablauf der unterschiedlichen Performances beeinflusste.
Theater entwickelte sich für I.L.L. zu einem Forum, auf dem sich unterschiedlichste künstlerische Sensibilitäten begegnen konnten,
um an bestimmten gemeinsamen Projekten zu arbeiten.
Dabei war es uns von Anfang an klar, dass diese Arbeitsweise eine eminent politische ist,
da sie nur auf einer demokratischen Grundlage funktionieren kann.
Aber nicht nur die Form, sondern auch die Inhalte befassen sich mit grundlegenden gesellschaftlichen Fragen.
Diese Vorgehensweise führte uns schließlich zu einer verstärkten Beschäftigung mit den Medien und ihren Funktionsweisen.
Wir benutzten gezielt ihre Mechanismen, um die Rolle kritisch zu hinterfragen,
die sie im öffentlichen Raum einnehmen und gleichzeitig ihren Einfluß auf eben diesen erkennbar zu machen.
Diesen inhaltlichen Schwerpunkten unserer Arbeit entspricht auch Far away,
dessen Autorin, Caryl Churchill, viele ihre Stücke in Freien Gruppen während der Probenzeit
und im direkten Kontakt mit Schauspielern, Regisseuren, Bühnenbildnern und Musikern erschuf.
In den über 30 Bühnenstücken, die sie im Laufe der Jahre schrieb,
setzt sie sich immer wieder mit zentralen gesellschaftlichen Problemen auseinander,
und ihr Umgang mit diesen Themen reflektiert die stete Suche nach entsprechend neuen Darstellungsformen.
In all den Jahren ist es ein ständiges Ziel gewesen, professionell zu arbeiten und aus Erfahrungen zu lernen.
Mit dieser Vorgabe versuchen wir auch weiterhin eine offene Plattform zu bleiben, für Menschen,
die an einer künstlerischen Auseinandersetzung mit der Realität interessiert sind.

Kontakt: all@ill.lu
www.ill.lu

IGLOO

When blue clashes green on a cosmic soil
and the empty knights raise their swords.

Balloons in our heads should keep us fresh
late at night after hard work!

Keep your head
Keep your head
Keep your head

It's for your own good
It's for the public good

You shouldn't ask what's behind the cracks in the walls.
Most turn over in their snug beds, turn over in their cosy beds…

The sunset's a *fake show.*
Hard disk rotations to load the next day…

Lor Rienet
Moussevingt

MOUSSEVINGT

Am Anfang unserer Arbeit steht die Frage der Beziehungen zwischen Musik und Theater:
Inwiefern können diese beiden Kunstrichtungen ineinander verlaufen,
im Rahmen eines kreativen Prozesses der sich auf mehrere Monate ausstreckt ?
Das Ausmaß an vorhandenen Möglichkeiten erlaubt uns soweit zu gehen,
das Stück "Far Away" nicht nur als eine fertige Dramaturgie zu sehen,
sondern als Entwicklung an die sich das Schreiben der Musik anschließen wird.
Die Musikstücke, die für die Aufführung des Stückes geschrieben werden,
verstehen sich eher als Atmosphäre die die Dramaturgie einfärben
und mit traumhaften Elementen ver-stellen soll.
Durch diese Beeinflussung des Schauspiels und des Zuschauers,
wird die musikalische Begleitung zu einem Element,
das einerseits Nähe produzieren kann und gleichzeitig die Dramatik
zu Höhepunkten bringen kann, die an der Grenze der Inszenierung liegen.
Die Musik ist also sozusagen ein Mitspieler, der durch seine Omnipräsenz
zu einem Sprachrohr der inszenierten Gefühle wird.
Aber nicht nur während des Stücks selbst wird dieses Sprachrohr vernehmbar sein,
auch schon im voraus im Rahmen der PR-Kampagne,
die sich teilweise auf dieselbe Materie stützt.
So wurden in den Wochen vor der Aufführung des Stücks vier Jingles produziert,
die auf verschiedenen Radiowellen rotierten.
Diese kurzen Stücke, deren Mitteilungen eher implizit als explizit zu verstehen sind,
enthalten nichts weiter als den Namen des Stückes oder ein ausgesuchtes Zitat.
Bestärkt werden sie durch die Symmetrie zu den anderen Teilen
der großangelegten Medienkampagne, Stickers, Graffiti, Zeitungsannoncen und Artikel.
So entsteht im Laufe der Vorbereitungszeit und durch den Horror der ewigen Wiederholung und Plakatierung
der immer selben Sprüche und Musikstücke die Sprache,
mittels derer die Musik dem Stück als Mitspieler gerecht werden kann.
Die kurz vor dem Stück veröffentlichte Pop-single Igloo
ist eine eher persönliche Verarbeitung der in Far Away vorhandenen Leitmotive
und basiert auf einer quasi inszenierten Konfrontation zwischen einem Zustand
von beunruhigender Klarheit und dem regelmäßigem Einbruch einer hysterischen Spirale.
Durch die Verbindung von Text und Musik soll eine fast schizophrene Auseinandersetzung stattfinden,
die allgemein bekannte soziale, wie auch persönliche, innere Vorgänge zum Vorschein bringt.
Das Konzept als Hauptbaustein einer Weltanschauung wird bis zur äußersten Stufe relativiert,
bis sogar die selbstverständlichsten Situationen des Lebens
in ihrer ästhetischen Vielfalt zu Luftschlössern werden und im Datenstrom verschwinden...

Jean Terre
Lor Rienet

moussevingt@yahoo.co.uk

Die Tradition der Unterdrückten belehrt uns darüber,
dass der >Ausnahmezustand<, in dem wir leben, die Regel ist.
Wir müssen zu einem Begriff der Geschichte kommen, der dem entspricht.
Dann wird uns als unserer Aufgabe die Herbeiführung des wirklichen Ausnahmezustands vor Augen stehen;
und dadurch wird unsere Position im Kampf gegen den Faschismus sich verbessern.
Dessen Chance besteht nicht zuletzt darin, dass die Gegner ihm im Namen des Fortschritts
als einer historischen Norm begegnen. –

– Das Staunen darüber, dass die Dinge, die wir erleben,
im zwanzigsten Jahrhundert >noch< möglich sind, ist kein philosophisches.
Es steht nicht am Anfang einer Erkenntnis, es sei denn der, dass die Vorstellung von Geschichte,
aus der es stammt, nicht zu halten ist.

Walter Benjamin

Medien und Hysterie

Immer mit der Ruhe. Es besteht kein Grund, beim Schreiben über Hysterie hysterisch zu werden. Das beste Mittel gegen eine vorschnelle Hysterisierung ist eine Historisierung. Fangen wir in weiter Ferne an. Die Geschichte der Hysterie beginnt vor der Geschichte der modernen Medien.
Aber auf eine merkwürdige Weise scheint diese Vor-Geschichte der Hysterie die modernen Medien anzukündigen, denn der Hysterie wurden eben die Eigenschaften zugeschrieben, die später die modernen Medien charakterisieren sollten:
Beweglichkeit und Übertragung einerseits und Virtualität andererseits. So wurde die Hysterie in der klassischen Medizin auf eine Uterusverschiebung zurückgeführt.
Die Gebärmutter wandert im weiblichen Körper, manchmal bis in den Kopf , und diese Wanderungsbewegung wird nach außen übertragen -- sie bewirkt die der normalen körperlichen Bewegung entgegengesetzten Spasmen.
Aber nicht nur die Übertragung der Bewegung spricht für eine Ankündigung der modernen Medien, sondern auch der Bewegungsträger: die Gebärmutter.
Der Empfänger und die Empfängnis verweisen aufeinander: Geburt der Medien aus dem hysterischen Geist, Empfängnis des Volksempfängers im Kopf-Uterus.
Und auch die Virtualität fehlt in der klassischen Diagnose der Hysterie nicht:die Hysterie ist eine Krankheit, die im wesentlichen darin besteht, dass sie andere Krankheiten imitiert. Sydenham schreibt in seiner „Dissertation sur l'affection hystérique" aus dem 18. Jahrhundert, dass „die Hysterie beinahe alle Krankheiten, die den Menschen befallen, imitiert, denn in welchem Teil des Körpers sie auch begegnen mag,
ruft sie sofort die diesem Teil des Körpers eigenen Symptome hervor.". Die Hysterie ist eine wesenlose Krankheit, eine Krankheit ohne eigenes Gesicht. Sie spielt andere Krankheiten, sie maskiert sich, sie macht aus dem Körper einen Theaterraum.

Aber erst im 19. Jahrhundert beginnt die große Zeit der Hysterie, die mit ihrer Aufnahme in den Kanon der Geisteskrankheiten besiegelt wird.
Das Krankheitsbild der Hysterie, das sich im 19. Jahrhundert ausbildet, entwickelt sich gemeinsam mit den modernen Medien. Von vorneherein existiert eine verschwiegene Partnerschaft, eine wechselseitige Ansteckung
Die berühmten Photographien des 19. Jahrhunderts, die Hysterikerinnen in ekstatischen Posen zeigen, inszenieren die Hysterie als theatralische Krankheit:
Theater der Täter, Theater der Grausamkeit, der übersteigerten Gesten, der Verrückungen und Konvulsionen.
Der medizinische, der pathologische Blick auf das Krankheitsbild korrespondiert mit einem Mitteilungsbedürfnis der Krankheit, die daran krankt,
dass es zu viele Mitteilungen gibt und dass sie selbst nichts anderes ist als Mitteilung.
Hartnäckig hält sich das Gerücht, die abgebildeten Frauen hätten nur dem gestischen Repertoire, das der Kamerablick vorgibt, entsprochen; sie seien Schauspielerinnen gewesen, die mit ihrer Rolle verwachsen;
Monstren, deren einziger Sinn es bekanntlich ist, gezeigt zu werden: This freakshow is the best in town.
Die Kamera setzt die Krankheit ins Bild und produziert damit zugleich deren Ausdrucksformen.
Die Photographien sollen das Krankheitsbild vermitteln und fixieren, sie sollen nichts anderes zeigen als dass, was die Krankheit selbst zeigt.
Aber in dem Maße, in dem das Bild Medium der Krankheit wird, wird die Krankheit das Medium des Bildes, und zwar indem sie dessen theatralischen Ansprüchen genügt.
Die Hysterie ist eine Krankheit des Mediums, eine mediale Krankheit, die darin besteht, nur noch Bild zu sein, außer sich zu sein.
In den USA traten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kollektive Hysterien unter Telefonistinnen auf.
Die Arbeiterinnen in den Schaltzentralen, die nichts anderes tun als Anrufe weiterleiten und verschalten, also in einem präzisen Sinn reine Medien sind, warfen sich schreiend auf den Boden und verfielen in Zuckungen, geschüttelt von imaginären Sendesignalen, die durch ihren Körper strömen.

Wie in einer Schaltzentrale verknüpft die Hysterie alles mit allem, das Böse und das Reh, die Bolivianer und die Schwerkraft, und sie selbst ist nichts anderes als der Ort, das Medium dieser unmöglichen Verknüpfungen.
Die Austauschbarkeit, die Ununterscheidbarkeit von Medium und Hysteriker verweist darauf, dass die Medien nicht nur bevorzugt hysterische Inhalte transportieren,
sondern dass sie selbst nach hysterischen Prinzipien funktionieren, nämlich nach dem der unendlichen Verknüpfung
-- alles ist in weiter Ferne und deshalb gleich nah - und nach dem Prinzip der Steigerung und permanenten Erregung.
Ohne Unterbrechung produzieren die Medien Evangelien und Dysangelien, die natürlich längst niemand mehr ernst nimmt, die sich aber gerade im Leerlauf am besten überhitzen können.
Permanent wird Erregung produziert, Bewegung simuliert -- und wenn alles auf Sendung ist, kann noch einmal die Fiktion entstehen, dass die Sendung etwas sendet, dass es Gesandte gibt,
die von einer Mission getragen werden: „Natürlich haben mich Vögel gesehen, alle haben mich auf dem Weg gesehen, aber niemand wusste, warum ich gegangen bin,
ich hätte in einer Mission unterwegs sein können, alle Welt ist in Bewegung, und keiner weiß warum... ."
Aber es kommt auch gar nicht darauf an, zu wissen warum; jeder und alles ist Medium nicht weil es eine Botschaft gibt, die übertragen werden müsste,
sondern weil Erregung, ein hysterischer Zustand produziert werden muss. Denn die Erregung, die Steigerung verknüpft, schweißt zusammen -- eben die Funktion, die die Medien zu erfüllen haben.
Wie sehr die Hysterie der Mobilisierung dient, der Solidarität und Solidität der Panikgemeinschaft, hat bereits der Erfolg von Orson Welles' interplanetarischem Hörspiel in den 40er Jahren gezeigt.
Damit ist die Hysterie staatstragend geworden.
Die hysterische Medienfigur des Terroristen dient heute mehr denn je der Hysterisierung und Mobilisierung der sogenannten Massen, ebenso wie sie erst das Produkt der Hysterisierung ist.
Sie durchzieht den Gesellschaftskörper wie ein wandernder Uterus, um überall Hysterien zu gebären. „Wer wird jetzt die Dunkelheit und das Schweigen mobilisieren?"
Die hysterische Medienfigur des Terroristen ist nicht sichtbar, sie ist wesenlos, sie simuliert und imitiert, trägt Masken, sie verzichtet auf ein eigenes Bild, um die fremden Bilder heimsuchen zu können:
Dunkelheit, die es vermag, zu blenden.
In einer merkwürdigen Umkehrung hat also das Ende den Anfang wieder eingeholt oder heimgesucht.
Wie in den Photographien der hysterischen Spasmen im 19. Jahrhundert löst sich auch heute wieder nicht nur der Unterschied zwischen dem hysterischen Medium und dem hysterischen Körper,
sondern auch der Unterschied zwischen der Kamera und der Waffe auf. Die „eingebetteten Journalisten" sind längst Teil dessen geworden, worüber sie berichten: sie sind Soldaten.
Die zuckenden Körper der in Kliniken internierten Hysterikerinnen und das Zucken der von Maschinengewehrsalven zerfetzten Körper verknüpfen sich über die Zeiten.
Vielleicht kann diese Verknüpfung eine Gegen-Hysterie produzieren. „Far away" endet mit der Beschwörung des totalen Krieges, in den auch die gesamte Natur einbezogen wird.
Aber nach dieser letzten Steigerung, der Ökologisierung und Botanisierung des Kriegs durch einen hysterischen Darwinismus, kann vielleicht nur noch der Fluss kommen, der alle Bilder und Worte mit sich fortreißt, zum Schweigen bringt und ein für allemal Schluss macht mit dem hysterischen Geplapper.
Vielleicht.
Vielleicht ist der Fluss aber auch der Nachrichtenstrom selbst, der alles in Bewegung und in der Bahn hält.
So der so -- „In jedem Fall umspült einem das Wasser die Füße."

Sven und Benno

Die PR-Kampagne des Far Away Projekts

Mit dem Aufkommen demokratischer Tendenzen in den Gesellschaftsformen der modernen westlichen Welt,
erlebten die Medien einen bis heute ungebrochenen Aufschwung.
Angetrieben von den aufklärerischen Idealen uneingeschränkten Wissens und objektiver Wahrheit,
entwickelten sich die Medien jedoch in eine völlig andere Richtung.
Anstatt uns über Ereignisse objektiv aufzuklären, benutzen sie mittlerweile ihre Machtposition,
um unsere Meinungen, Denk- und Verhaltensweisen, ja sogar unsere Wahrnehmung gezielt zu beeinflussen.
Entgegen demokratischer Werte, entdifferenzieren sie auf diese Weise die Individuen moderner Gesellschaften
und versucht wieder eine anonyme, marionettenhafte Masse zu schaffen. Wer aber lenkt diese Medienwelt?
Sind es einzelne Mogule, oder sind wir es, ohne es zu ahnen, am Ende wiederum selbst, die uns bestimmen?
Hier befindet sich der Ausgangspunkt der PR-Kampagne.
Die Medien als machtvollstes Kommunikationsmittel des 21. Jahrhundert sind omnipräsent,
praktisch für jedermann zugänglich und indem wir moderne Marketingstrategien,
wie Vervielfältigung und Überdimensionierung nachahmten,
sollten die Medien zu einer Form 'verlängerten Armes' des Theaterstücks werden.
Die Struktur der Kampagne war ähnlich konzipiert wie die des Schauspiels von Caryl Churchill.
In der ersten Szene wird anfänglich eine idyllische Situation dargestellt,
deren Oberfläche aber immer wieder durch Joans scheinbar naive Fragerei Risse bekommt.
Der Zuschauer erhält Einblick in eine andere Welt, über dessen Wahrheitsgehalt er jedoch keine präzise Auskunft bekommt.
Er spürt, dass sich mehr hinter dem Sicht- und Hörbaren verbirgt und bleibt dennoch im Dunkeln.
Übrig bleibt ein unterbewusster Eindruck von Hysterie, Paranoia und von Verschwörung.
Am 25. August wurde der Auftakt der Kampagne mit einem Artikel über den Einfluss der Medien
auf das Individuum und die Gesellschaft insgesamt eingeläutet.
Gleichzeitig erschienen ab diesem Zeitpunkt im Tageblatt kleine Anzeigen und im Radio wurden kurze werbespotähnliche Jingles ausgestrahlt.
Im Lauf der Tage wurden dann immer mehr Medienbereiche in die Kampagne miteinbezogen.
Es wurden Aufkleber verteilt, Graffitis auf die Bürgersteige gesprüht,
übergroße Plakate aufgehängt und Diskussionen in Internetforen ausgelöst.
Möglichst viele Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens sollten genutzt werden.
Da bei allen Aktionen das Logo von Far Away als Leitmotiv diente, jedoch verschwiegen wurde,
dass es sich um ein Theaterstück handelte, musste die Kampagne, ebenso wie die erste Szene,
eine befremdende Wirkung auf die Menschen ausüben.
Es handelte sich also um eine Werbung ohne offensichtlichen Inhalt, bzw. ohne klare Aussage – eine Werbung,
die augenscheinlich für nichts wirbt; anders ausgedrückt, eine Werbung für dies oder das oder irgendwas.
Far Away, ein abstraktes Gebilde, das in fast allen Kommunikationsplattformen Einzug erhalten hatte,
sollte schließlich am 9. September ihren Höhepunkt in einer an Wahnsinn grenzenden Performance erreichen.
Am Tag darauf gab es eine Pressekonferenz, bei der alles aufgeklärt wurde.
So wie im Stück vieles konstruiert und dekonstruiert wird, brach auch die Kampagne zusammen und entlarvte sich selbst.
Ein hysterisches Aufbäumen gefolgt von selbstreflektierender Lethargie.
Letztendlich geht es bei der Kampagne darum, schon im Vorfeld dem Zuschauer verschiedene,
aus dem Stück hervorgehende Themen nahezubringen,
ihm den Einstieg in das Far Away Projekt zu vereinfachen und dessen Verbindungen zur Gesellschaft eindringlicher darzustellen.
Der Versuch bestand darin, die Grenzen zwischen Bühne und Realität für kurze Zeit zu verwischen, um die Aussagekraft des Bühnengeschehens zu verstärken. Far Away ist also nicht nur ein Schauspiel, sondern auch ein Spiel mit den Medien und folglich mit uns selbst.
Max Lamesch

Der Mensch ist ein soziales Lebeswesen.
Der Mensch ist an sein soziales Umfeld gebunden.
Der Mensch passt sich an die Gesellschaft an, moralisch und psychisch.

Doch was wenn das soziale Umfeld krank ist? Wenn die Gesellschaft, an die man seit der Kindheit geglaubt hat, eine einzige große Lüge ist?

Als junges Mädchen schon wurde Joan in das Netz der Ideologisierung eingeweiht, sozusagen iniziiert von ihrer Tante Harper.
Sie beobachtet eines Nachts wie ihr Onkel Menschen in eine Scheune treibt, wie einige von ihnen schreien und weinen.
Doch das wird von Harper mehr als beschönigend aufgeklärt und dem Mädchen so dargestellt, als sei es zu einem edlen Zweck.
Natürlich lügt sie das Mädchen an, aber in dieser Nacht erfährt Joan, dass sie " Teil einer großen Bewegung " ist,
dass sie auf der Seite der vermeintlich Guten steht, wie ihr Onkel und ihre Tante.
Das Mädchen ist in einem Alter, in dem es leicht beeinflussbar ist und wo es Vorbilder, Idole, Ideale sucht.
Die glaubt Joan nun gefunden zu haben, in der " großen Bewegung ", der sich ihre Tante verschrieben hat.
Wir sehen nicht wie ihre Entwicklung weitergeht,
wir erleben sie in der nächsten Szene als junge Frau, die gerade in die Arbeitswelt eingestiegen ist.
Sie macht Hüte für Paraden, Paraden von Strafgefangenen, die mit den Hüten zum Henker gehen.
Dass Hunderte von Menschen jede Woche zum Tode verurteilt werden,
und zu allem Überfluss noch extravagante Hüte tragen müssen auf ihrem letzten Gang, scheint Joan nicht weiter zu betrüben.
Joan ist nun mal integriert und indoktriniert worden und glaubt an das Rechte der Gesellschaft in der sie lebt,
auch wenn es eine faschistoide, menschenverachtende Gesellschaft ist. Denn für sie sind diese Verurteilten Menschen,
die in irgend einer Weise gegen die Regeln verstoßen haben, die also nicht auf der Seite der Guten stehen.
Die letzte Szene markiert den Bruch in Joans Leben; in Zwischenzeit ist sie eine Art Spezialagentin geworden,
die, in dem totalen Krieg der die ganze Welt (Menschen- und Tierwelt) beherrscht, " Missionen " zu erfüllen hat.
Doch sie begibt sich auf Fahnenflucht um ihren Mann zu sehen,
und sie scheint unterwegs, wegen alldem was sie gesehen hat, ihren " Glauben " verloren zu haben.
Die Gesellschaft scheint ihren Höhenpunkt längst überschritten zu haben und nähert sich dem Ende.
Es herrscht eine pre-apokalyptische Stimmung; Nationen, Zünfte, Tiere, sogar Elemente,
bekämpfen sich und die Grenzen zwischen Gut und Böse lösen sich auf,
weil ständig die Fronten gewechselt werden und es nicht mehr möglich scheint, den Überblick zu halten.
Dieses Chaos widerspricht dem Bild, das Joan sich von " ihrer " Welt gemacht hat, in der es Gut und Böse gibt und sie,
wie es ihr ihre Tante damals versprochen, auf der Seite ist, " die alles in die rechte Ordnung bringt ".
Doch es gibt keine " Seiten " mehr, es gibt Allianzen, Feinde, Freunde, die immerzu wechseln.
Joan irrt durch dieses Armageddon, sie tötet zwei Katzen und ein Kind unter fünf, wie auf einer Mission,
doch ihre Überzeugung ist verloren gegangen; es ist weniger eine schmerzhafte Bekehrung als mehr eine tiefe Resignation.
Sie merkt, dass sie nicht mehr wissen kann ob es noch eine Gut-Böse-Welteinteilung gibt, geschweige denn ob es sie je gab.
So steht sie dann alleine vor einem Fluss, sie weiß nicht auf wessen Seite er ist,
sie weiß nicht mehr woran sie glauben soll, wofür sie kämpfen soll, sie weiß nur eins mit Sicherheit :
" In jedem Fall umspült einem das Wasser die Füße. "

Sandy Artuso

Es gibt ein Bild von Klee, das Angelus Novus heißt. Ein Engel ist darauf dargestellt,
der aussieht, als wäre er im Begriff, sich von etwas zu entfernen, worauf er starrt.
Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt.
Der Engel der Geschichte muss so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet.
Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe,
die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert.
Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen.
Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist,
dass der Engel sie nicht mehr schließen kann.
Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt,
während der Trümmerhaufen vor ihm zum Himmel wächst.
Das, was wir den Fortschritt nennen, ist dieser Sturm.

Walter Benjamin

Attention un nouveau virus du nom de FAR AWAY se propage sur Internet!
Il est contenu dans certains emails d'organisations politiques militantes recherchant de nouveaux adhérants
pour lutter contre l'exploitation des ouvriers dans les firmes privées européennes.
Le tout se présente comme un simple message qu'il s'agit de faire passer à autant de personnes que possible.
Mais dès la lecture du document, le virus se télécharge sur votre disque dur et s'envoie automatiquement
à toutes les adresses de votre répertoire avec un relevé sommaire de toutes les informations contenues sur votre ordinateur!
La prochaine fois que vous démarrez votre ordinateur l'écran se noircit et l'expression FAR AWAY s'affiche en blanc.
A partir de ce moment toutes vos informations sont perdues définitivement car la partition du disque est abîmée.
Les informations envoyées par le virus sont irrécupérables et permettent à tout le monde de voir l'ancien contenu de votre PC.
Pour se protéger contre ce virus il suffit de ne pas ouvrir le mail et de ne pas le supprimer.
Un simple renvoi vers une autre adresse de votre répertoire permet de vous protéger,
même si vous gardez le virus potentiel dans votre cache électronique
Faites une copie de ce message pour le faire passer à autant de gens que possible
afin de mettre fin à ce virus particulièrement tenace qui dévoile la vie privée et anéantit les informations sauvegardées!
Pour plus d'informations, visitez le site Erreur! Signet non défini.

Mär soen Merci

Ville d'Esch-sur-Alzette
Ministère de la Culture
Fonds Culturel National
Eisen Elteren a Frënn
Kulturfabrik (Serge, Alice, Karim, Yann, René, Jang, Maria...)
Tageblatt (Jérôme, The'd, Jeff, Robert...)
Théâtre National du Luxembourg (Frank, Romain, Zeljko, Mike...)
Namasté (Lex, Dagmar)

An:

Anna, Anouk, M. Bianchi, Carlos, Carole, Ce, Cécile, Charlotte, Claire, Claudine, Dan, Diane,
Fabienne, Filepe, Freddi, Heng, Ingo, Jean-Marc, Laura, Livia, Marie-Lise, Mich, Melanie,
Nuno, Pascal+Lex, Paul, Paulo, Philippe, Riad, Simone, Stephanie, Sven, Tom, Unki, Vincent, Yvette.

All sorrows can be borne if you put them into a story or tell a story about them.
Isak Dinesen

رازم